

verfahren als das segensreichste Geschenk der Vorsehung zur Verminderung der Leiden der Menschheit zu betrachten sei.

In diesem Aufsatze nun heißt es: „In den letzten zehn Jahren ist die Wasserheilkunde hauptsächlich durch das Genie des Wasserarztes Vincenz Priesnitz auf Gräfenberg mehr vervollkommen worden, so daß sie nicht nur durch verschiedene Erfindungen in ihrer Anwendung mit mehr Zuverlässigkeit, sondern auch durch die Verbindung mit einer eigenthümlichen Schweißerrregung mit um so glänzenderem Erfolge ausgeübt wird. Die Wasserheilmethode kommt nämlich der jedem Organismus inwohnenden Heilkraft durch die kühlende, aufregende, zertheilende, auflösende und stärkende Kraft des frischen Wassers zu Hilfe, damit die letztere vermögend werde, der im ersteren entstandenen krankhaften Störungen und der Anhäufung von schädlichen Stoffen Meister zu werden und solches auszuschleiden. Dadurch wird es erklärbar, daß oft Krankheiten, ja selbst gefährliche, ohne alle ärztliche Hilfe in Genesung übergehen.“

Bei Nerven- und Scharlachfieber kommt es hauptsächlich darauf an, daß dem Körper des Kranken durch die Anwendung der von Priesnitz gemachten Erfindung, indem man ihn in ein frisches Wasser getauchtes und wieder ausgerungenes leinenes Tuch einschlägt, um diese Einschlagung eine wollene Decke wickelt, ihn mit dem Deckbette gut bedeckt und dieses Verfahren nach Umständen oft wiederholt, die Fieberhitze entzogen werde; daß man ferner, wenn die Fieberhitze sich vermindert hat, ihn in der letzten Einschlagung einige Stunden, bis der Schweiß ausbricht, liegen lasse, um denselben sodann in einem Bade von frischem Wasser, dem man heißes Wasser bis zur Temperatur von 10—14 Grad nach Reaumur zugießt, ungefähr eine Minute lang oder auch, je nachdem es die Individualität des Kranken erfordert, etwas längere unter starkem Reiben des Körpers abzubaden, nachdem man zuvor Kopf und Brust des Kranken gehörig durchnäßt hat.

Außer dieser äußerlichen Behandlung muß der Kranke zum fleißigen Trinken frischen Wassers angehalten werden, welches um so nöthiger ist, da oft bei heftigem Fieber der Kranke große Abneigung dagegen zeigt, in welchem Falle aber oft große Gefahr vorhanden ist. Während der Schweißerrregung aber ist das Trinken, wenn der Kranke kein Verlangen danach zeigt, auszusehen, weil sonst der Schweiß zurückgehalten wird. Nur wenn der Schweiß ausgebrochen, ist ihm das Trinken des frischen Wassers, aber nur in kleinen Quantitäten zu gestatten, um den Schweiß nicht zu unterbrechen. Hingegen ist es zweckmäßig, daß der Kranke vor dem Bade ein halbes oder ganzes Glas frisches Wasser in kurzen Zeiträumen trinke, um die Eingeweide zuvor abzukühlen. Da bei heftigem Fieber in der Regel Verstopfung eintritt, so ist es nöthig, dem Kranken täglich einige Lavements von frischem Wasser zu geben, die wegen ihres wohlthätigen Nutzens nicht genug empfohlen werden können. Nach Umständen werden oft örtliche Umschläge, z. B. bei Kopfcongestion, anzuwenden sein.

Nach dem Bade wird der Kranke wider ins Bett gebracht, und es ist ein gutes Zeichen, wenn bald darauf bei langsamem Athemholen ein ruhiger und fester Schlaf und nach einiger Zeit gelinde Transpiration eintritt. Steigt das Fieber wieder, so muß dasselbe Verfahren so lange wiederholt werden, bis die Krankheit in Genesung übergeht, welches bei übrigens gefunden und sonst gut organisirten Körpern gewöhnlich nach wenigen Tagen geschieht. Aber auch dann ist es nöthig, um Rückfälle zu vermeiden, daß der Genesende sich noch mehre Tage warm verhalte, fleißig frisches Wasser trinke, sich zweimal des Tages über den ganzen Körper mit frischem Wasser wasche, und wenn er sich nicht bezaglich warm fühlt, lieber noch dann und wann im Bette verweile.

Denn es ist durchaus erforderlich, nach jedesmaliger Wasseranwendung auch für die Erzeugung der Lebenswärme Sorge zu tragen, da ohne diese ein Gelingen der Cur unmöglich ist und in der Wechselwirkung d. s. Wassers mit der Lebenswärme wohl die Basis der Wasserheilkunde zu erkennen sein dürfte. Bei sehr schwächlicher Constitution, oder wenn die Lebenskraft durch die Krankheit schon sehr gesunken und die Wasserheilmethode nicht sogleich beim Beginn der Krankheit angewendet worden ist, wird freilich die Genesung langsamer von Statten gehen.“

So heilbringend nun auch diese Wasserheilmethode ist, so nachtheilig kann durch rücksichtslose, fehlerhafte und verkehrte Anwendung des Wassers, besonders in den beiden genannten Krankheiten, auf den Kranken gewirkt werden, wenn nicht ein mit dieser Heilkunde vertrauter Arzt zu Rathe gezogen wird. Da aber dieses Verfahren sich bereits bewährt hat und bei demselben der Kranke fast gar nicht geschwächt wird, sondern oft überraschend schnell zur Genesung gelangt, so läßt sich erwarten, daß Aerzte sich mit dieser Methode vertraut machen, um dieselbe zum wahren Segen des menschlichen Geschlechts in Anwendung zu bringen. Herr D. Herzog in Dresden übt schon jetzt die reine Wasserheilmethode auf Verlangen aus, nachdem er sich sowohl theoretisch als auch praktisch die nöthigen Kenntnisse davon erworben und als Belohnung für die Ueberwindung so mancher Schwierigkeiten, welche sich ihm dabei entgegen stellten, schon mancher gelungenen Cur im Scharlach, Nervenfieber, gastrischen und katarrhalischen Fiebern, Drüsenkrankheit, Wassersucht, rheumatische Fieber, Lähmung und Mercurialkrankheit sich zu erfreuen gehabt hat. Daß dieser Herr D. Herzog recht viele Nachahmer finden möge, ist deshalb um so wünschenswerther, weil die Entfernung der bereits seit 3 Jahren entstandenen Wasserheilanstalten nur die Heilung chronischer Krankheiten möglich macht, diese Methode dann aber an jedem Orte angewendet werden könnte, bei denen sie abtrübselnd überraschend schnell zur Genesung führt, indem dadurch manches hoffnungsvolle Leben der Menschheit länger erhalten werden und manche Thräne des Kammers weniger fließen wird, ohne einem oft jahrelangen Siechthum anheimzufallen, wie es bei einem noch glücklich zu nennenden Ausgange einer gefährlichen Krankheit leider nur zu häufig der Fall ist. Diejenigen Aerzte, welche sich mit dieser Wasserheilmethode vertraut machen, werden die erfreulichsten Resultate davon erfahren und gleich dem D. Herzog in dem Bewußtsein, ein Menschenleben gerettet zu haben, das nach der bisherigen Methode nicht zu retten war, die größte Belohnung finden, wobei auch der Dank und die Belohnung von Seiten des Geretteten nicht außen bleiben werden.

#### Beachtungswertes.

Unter den kürzlich unserm Kunstvereine eingesandten Gemälden befindet sich auch eines von Verboeckhoven in Brüssel, dem glücklichsten Nachfolger eines Heinr. Roos und Nicol. Borghem unsrer neuen Kunstperiode. Da wir hören, daß dieses treffliche Bild nebst andern werthvollen aus der französischen Schule uns in diesen Tagen wieder verlassen soll, so denken wir, uns bei dem kunstsinigen Publicum einen Dank zu erwerben, wenn wir dasselbe auf dessen Beschauung aufmerksam machen, und drängt sich uns dabei unwillkürlich die Ueberzeugung auf, daß es wohl ein vortrefflicher Zuwachs für unser Museum sein dürfte, wenn die geehrte Direction vielleicht dessen Ankauf beabsichtigte. — Da wir aus dem letzten Berichte des Vereins ersehen, daß mit dem Legate des Herrn D. Platner an 3500 Thlr. zur Disposition Behufs des Ankaufs von Gemälden stehen, so dürfte wohl unser bescheidener, aber aufrichtiger Wunsch im Einklang mit den sämtlichen Actionairen geschehen.

Redacteur: D. Bretschel. In Vertretung desselben Bielitz.